

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 161 (1882)

**Artikel:** Schreckliches, aber wohlverdientes Ende eines faulen Hundes  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-373836>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

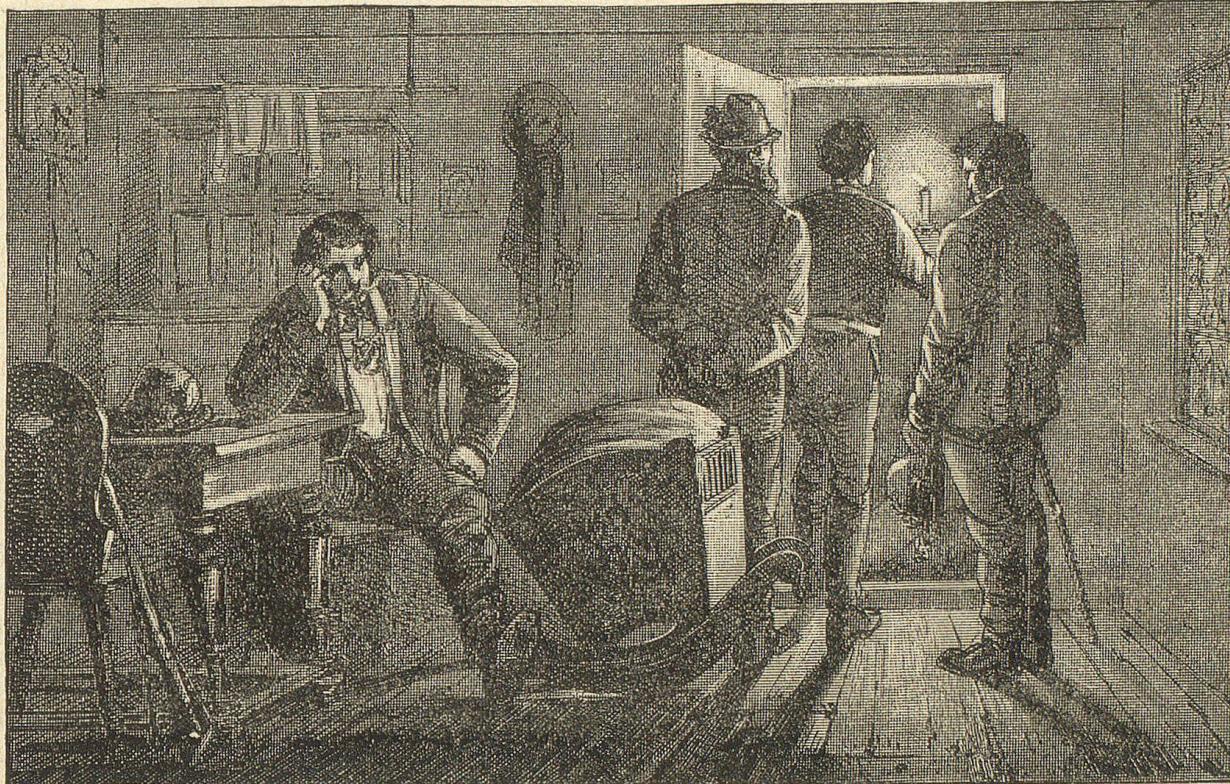
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Im Dorfe M. bei Kosel in Oberschlesien überlistete ein Wilddieb seine Verfolger auf folgende Weise: Er hatte einen fetten Bock heimgebracht; von einem Dorfgenossen in Kenntniß gesetzt, daß bei ihm Haussuchung gehalten werden sollte, schickte er sein Weib mit dem Wiegenkind zu Nachbarsleuten, verwahrte Flinten sammt Bock in der Wiege und erwartete unser dem Trällern von

Kinderweisen die Forstoffizianten. Von diesen aufgefordert, ihnen mit einem Lichte nach dem Boden vorauszuleuchten, erklärte er sich dazu bereit, wenn inzwischen einer der Forstgehülfen seine Stelle an der Wiege übernehme. Natürlich fiel die Haussuchung fruchtlos aus, da der Gehülfe keine Ahnung davon hatte, daß der gesuchte Rehbock von ihm gewiegt werde.

### Schreckliches, aber wohlverdientes Ende eines faulen Hundes.

Zum warnenden Exempel für nachlässige Jagdhunde; in zierliche Reime gebracht von Josef Saganur.

Von Ferne sei herzlich gegrüßet  
Du Henker des Hundes am See! —  
Was Menschen und Thiere verdriestet,  
Macht niemals Dir selber ein Weh.

Du gingest vergnüglich zum Jagen,  
Es wedelte freudig der Hund;  
Doch leider bei jeglichem Wagen  
Ist launisch das Glück, und so rund.

Du hastest erbärmlich geschossen;  
Der Philar trieb immer so dumm;  
Er bellte so faul und verdrossen,  
Und jagte die Hasen zu krumm.

Es lächelten Abends die Leute;  
Die Tasche des Jägers war leer;  
Es prahlten Kollegen mit Beute,  
Das wurmte den Braven noch mehr.

Man hört ihn dann fluchen und schelten:  
„Der Hund hat mir Schande gebracht!“  
„Ich will es dem Thiere vergelten!  
„Du Luder! — hinaus! — in die Nacht!“

Er öffnet im Grimme sein Messer,  
Er packte den Philax am Schopf,  
Und feilte dem unnützen Fresser,  
Gemüthlich vom Leibe den — Kopf!

Der tapfere Ritter und Rächer,  
Wie hat er befriedigt geschnaubt.  
Dann zeigt er im Kreise der Becher  
Das hündische, blutige Haupt.

Dann schleppt er das Zeichen nach Hause,  
Das Zeichen der männlichen That,  
Dass heulend die Hundewelt grause,  
Und merke die Warnung! — den Rath!

Da schlich sich ein neidischer Freyler  
Mit Jammern und Klagen zum Amt;  
Da wurde der Hundekopf-Schnefler  
Im Mostgau zur Strafe verdammt.

Der Jäger war aber ein F....r,  
Geboren im goldenen Nest,  
Man gab ihm den gnädigsten Wischer,  
Diktirte zwei Tage Arrest.

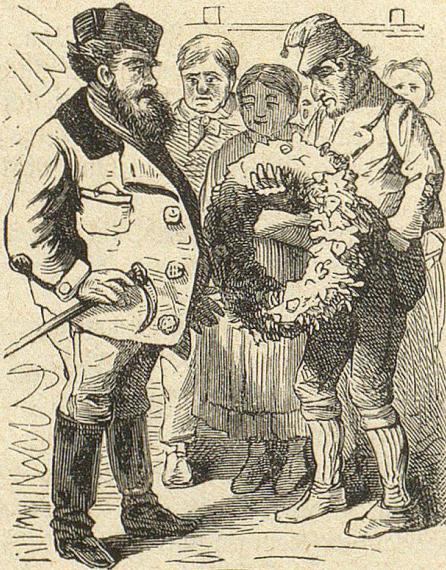
Und darum sei herzlich begrüßet,  
Du Henker des Hundes am See —  
Man hat Dich so schüchtern gebüßet,  
Es hat ja dem Richter zu weh.

Und darum sei herzlich begrüßet  
Du Richter des Henkers am See!  
Es werde dein Schwitzen versüßet  
Durch eitliche Litter — juhe!

Und will Dich ein Wunderfitz fragen,  
So sag' ihm: „Was maulest du hier? —  
Was wollten den F....r wir plagen? —  
„Es heißt ja: man quäle kein — Thier!“

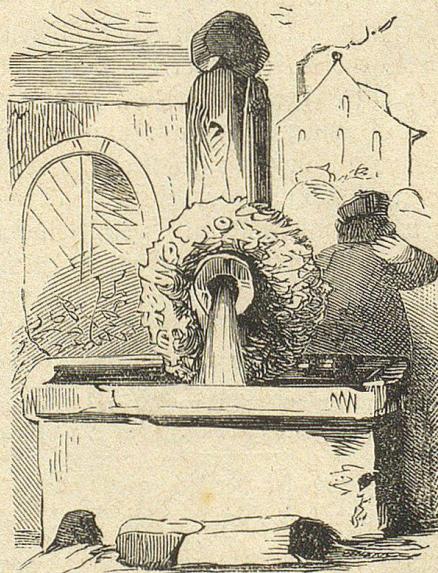
### Ehre dem Ehre gebührt.

Der reiche Bauer, dem der 125 Zuchart große „Thalhof“ bei Luchsingen gehört, heißt Jakob, und ist gar nicht unempfänglich für gewisse Ehrenbezeugungen, so ihm seine Dienstboten und Tagelöhner bei passenden Anlässen darbringen. So haben sie vorigs Jahr beschlossen, ihrem Meister



am Jakobitag einen frischen Kranz zu übergeben, in der Meinung, es werde dann am Abend des Namenstages auch etwas „fießen.“ Der alte Martin als Meisterknecht übergibt den Kranz, wie's hier im Bild zu sehen ist, und der Bauer

hält eine Anrede, wie es ihn freue und er für den schönen Kranz danke, und wie der alte Martin diesen Kranz nur wieder mitnehmen und der besten Kuh umhängen solle, der „Lisi“, die 10 Maß Milch gebe. Denn den milchreichen Kühen verdanke der Redner eigentlich seinen Wohlstand.



Wie die beste Kuh aussieht, welcher der pikirte Martin den Kranz umgehängt hat. (Die Inschrift: „Gottes Segen bei Gohn“ ist leider abgerissen und nicht mehr zu sehen.)